

Der Vizekönig von Indien an seine Kaiserin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Helvetia zum neuen Jahr.

Ein Jahr, es zog dahin mit raschen Schwingen,
Ein Jahr der Krise — ernstem Angesichts —
Und was geschaffst Du in so manchen Dingen,
Das End' vom Liebe war ein traurig Nichts!
Nichts war's, was Dir der Volkswirtschaft Propheten
Verheissen stets an Wohlstand und an Glück,
Und Deines Freiheitsjimm's Apologeten
Sie gingen manchen bitterm Schritt zurück.

Neue Affenfate.

In Oesterreich hat sich ein betrunkenener Sachsen-altenburgischer Handwerksbursche nach dem Befinden des Kaisers erkundigt. Derselbe wurde sofort verhaftet. Der Kaiser lebt!

In Kopenhagen hat ein Schankwirth einen Brief an den König Christian geschrieben. Derselbe wurde verhaftet. Der König, welcher „ved høien Mast“ stand, las den Brief nicht und blieb am Leben!

Dr. Brousse, welcher sämtliche Fürsten mit Druckerchwärze tödten wollte, wurde in Viois verhaftet. Sämtliche Fürsten sind unverletzt.

Der „Nebelspalter“, welcher noch viele Leute kennt, welche es bisher versäumt haben, auf ihn zu abonniren, aus Furcht, sich baldigst todtlachen zu müssen, erklärt, daß er Sorge tragen wird, damit seine sämtlichen Abonnenten am Leben bleiben, um zum nächsten Quartalwechsel wieder — bezahlen zu können.

An Schir Ali.

Schir Ali, Du hattest die Protection
Von Rußland ausgiebig genossen,
Jetzt übergibt sich Dein ungerathener Sohn
Und Du bist in Nahrung — verfloßen.

In Deutschland ist großer Jammer über die neue Schutzoll-Politik des Fürsten Bismard. Die Presse nennt dieselbe eine böse Beschuerung. Wir verstehen die Politik des Reichskanzlers vollkommen und meinen, daß er vollständig Recht hat, wenn er das deutsche Schäfschen, nachdem er es auf das Trockne gebracht, nun auch — scheeren will, so lange es noch Wolle hat.

Wach' auf, Du Volk! Und reib' aus Deinen Augen
Das Phlegma Dir und die Verdrossenheit,
Dem freien Mann kann nur die Thatkraft taugen,
Die feste Hand, der Stolz, die Wachsamkeit.
Das neue Jahr, es bräut mit dunkler Wolke;
Schaart Euch zusammen, schließet eng' die Reih'n,
Und zeigt der Welt, daß bei dem freien Volke
Für immer soll der Freiheit Heimat sein!

Aussprüche großer Männer.

Es sieht sehr schlimm in Europa aus, aber — es ist viel Geld zu verdienen.

Sam. Anj. Rothschild.

Von allen Milliarden, welche der Krieg einbringt, verzehrt der Frieden jeden Pfennig; nur die Dotation ist beständig.

Fürst Bismard.

Von allen Gräfinnen der Welt können mir die russischen zuerst — gestohlen werden.

Jacob Woog.

Von allen Republiken der Welt ernährt die französische ihren Mann am besten.

(Wird fortgesetzt.)

Gambetta.

Der Vizekönig von Indien an seine Kaiserin.

Was thu' ich, sagt es mir,
Mit Gratulationen?
Das Beste holt' ich Dir
Mit ein'gen blauen Bohnen.
Und daß ich es gethan,
Deß wirst Du daß mich loben,
Dem Kaiser-Mantel wird
Ein Stück Glück angewoben.

Deutscher. Oho, da lesen Sie: 20 Millionen Defizit an der Pariser Weltausstellung!

Franzose. Bardon, Monsieur, das sein nicht gut gesagt. Das will sagen, unsere Post wird nach der Exposition 20 Millionen einnehmen für Frankung unserer Facturen und Rechnungen nach Deutschland.

Der alte Shylock an Jak. Woog in Bern.

Ueb' ümmer Treu' und Röblüchkeit
Und stöh' auf Deunem Scheun,
Dönn glaub' mür, ös üst jöder Zeut
Döm Neunen Alles reun.

Nümm' hundert und noch möhr Prozdönt
Mit freunzlüchem Gösücht,
Dönn glaub', döer Gøj, döer döer öe könnit,
Dör kaufst Dür sücher nücht.

Dör Dummheit und döer büttern Noth
Zapp' ab das blanke Gölde —
Uem Talmud üst ja das Götöt
Für Chammer nücht göstölt.

Daß Dür der Dalles bleub' vom Leub',
Mußt Du stöts chodem seun,
Daß Düch vörsüfirt keun Dödelweub
Müt ihre Dödelsteun.

Weul allzuleucht man d'ran vöerbrönnit
Süch seune kosch're Hand,
Dönn, was man sonst döer Röbbach nönnit,
Uest oft nur Schümpf und Schand'.

Und wönn Du eunmal pleute büst,
So üst's um Düch göschööh'n,
Und Du kannst dann trotz aller Lüst
Vald wüder schnorren göh'n.

Drum wuch're stöts müt Sücherheit,
Daß Dür bleub' döer Gönuß —
Beum Haleabschnuden jöder Zeut
Uest Röblüchkeit eun Stuß!

Stöck' keune Dödelbame nü
Mit falschem Scheun ün's Loch
Und nümm Dür keunen Stümper, wü
Des üst döer Bөрnhard Bloch.

Sogleich dü grüne Wüße Dür
Weu Abraham dann wünnit,
Bleubst Du doch höchst gödachtet hür,
Weul Gölde ja nümmals — stükt!